

Stellungnahme des Kulturzentrum E-Werk zu den Vorschlägen des Gutachtens

Das Gutachten über unser Haus ist erfreulicherweise insgesamt positiv und kommt zu dem Schluss, dass das Kulturzentrum E-Werk wirtschaftlich arbeitet und eine große Bedeutung sowohl für die Kultur innerhalb der Stadt als auch für die Kultur im Großraum hat. Wir wollen uns in dieser Stellungnahme auf im Gutachten aufgeführte Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge beschränken.

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird in dieser Stellungnahme auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Wir verwenden in unserer Stellungnahme die männliche Bezeichnung, wobei sämtliche Bezeichnungen für beide Geschlechter gelten.

Inhalt

Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens	2
Preiserhöhungen bei Veranstaltungen.....	2
Sponsoring.....	4
Anhebung der Getränkepreise	6
Mittelfristige Personalkosteneinsparung aufgrund von Renteneintritten	8
Kulturveranstaltungen ohne Eintritt vs. Deckungsbeitrag	9
Einnahmensteigerungen bei der Raumvermietung	9
Nachwuchsförderung	10
Kulturelles Angebot Im E-Werk	11
Stärkung des Bereichs Soziokultur durch Veränderung der Organisationsstruktur	13
E-Werk als Stadtteilzentrum?.....	14
Kinder- und Familienkultur im E-Werk.....	14
Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz	16
Schließung des Kartenvorverkauf Rathausplatz.....	16
Mitarbeiterinformation	17
Optimierung Personaleinsatz durch bessere Einträge in InTime	17
Kellerbühne: Kneipe vs. Veranstaltungs-Location.....	18
Outsourcing VA-Technik und Reinigung.....	19
Personalabbau, um Einkommen der verbliebenen Mitarbeiter zu steigern.....	21
Organisationsform	22
Gastronomie in der Kellerbühne	22
Auswirkungen	23
Konzertangebot.....	23
Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen.....	24
Overheadkosten Streetwork & Jugendtreff	24
Stärkung des Eigenkapitals	25
Eigenkapital	25

Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens

Preiserhöhungen bei Veranstaltungen

Gutachten S. 6, letzter Absatz

... mit 20% durch Handlungen des E-Werk (Preissteigerungen,...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Bei den Konzertpreisen haben wir oft aufgrund von Agenturvorgaben keinen Spielraum. Dort wo wir das Preisniveau selbst bestimmen können (jüngeres, studentisches Publikum), sollen mögliche Erhöhungen die finanziellen Möglichkeiten der Besucher (z.B. Studenten) berücksichtigen.

Bei Party-Veranstaltungen wäre eine Preiserhöhung vorstellbar, aber äußerst riskant. Es besteht gerade hier ein erhebliches Risiko, durch die Erhöhung weitere Besucher zu verlieren und somit im Endeffekt sogar weniger Einnahmen - bei Eintrittsgeld und in der Gastronomie - zu erzielen. Zumal wir bei der Höhe der Eintrittspreise bereits auf dem Niveau von kommerziellen Veranstaltern liegen.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Zu möglichen Preiserhöhungen bei Veranstaltungen:

a) Konzerte, Lesungen, Kabarett/Comedy/Poetry und sonstige Veranstaltungen

Wir bewegen uns bei den Eintrittspreisen bereits auf branchenüblichem Niveau. Den Großteil der Eintrittspreise bei Konzerten bekommen wir von den beteiligten Agenturen vorgeschrieben. Konzerte, bei denen wir die Eintrittspreise selber bestimmen können, richten sich meist an eher jüngeres, studentisches Publikum. Hier wäre es unseres Erachtens ein völlig falsches Signal, Eintrittspreise noch weiter zu erhöhen.

Bei Kleinkunstformaten oder Lesungen wollen wir - gesellschaftspolitisch auch von der Stadt Erlangen gewollt - den Rabatt für Inhaber des „Erlangen Pass“ ausbauen. Seit 01.04.2017 räumen wir diesem Personenkreis generell eine 50%ige Ermäßigung auf Karten für Lesungen, für Kino-Vorführungen und Ähnliches, aber auch bei allen E-Werk eigenen Party-Veranstaltungen ein. Dieser Ansatz und eigentlich auch die Haltung, unsere Eintrittspreise so günstig wie möglich zu halten und auch viele eintrittsfreie Angebote zu machen, entspricht unserer soziokulturellen Idee von „Kultur für Alle“. Je niedrighschwelliger unser Kulturangebot ist, desto besser! Das ist für uns eine wichtige Maxime.

b) Party-Veranstaltungen

Wir könnten uns eine Neustrukturierung der Eintrittspreise unserer Saal- und Samstags-Partys vorstellen:

- für Partys, die nur im Saal stattfindet: 6 Euro Eintritt
- für Partys im Saal & im Tanz-Werk: 6,50 Euro Eintritt
- für Partys im ganzen Haus: 7 Euro Eintritt.

Dies würde eine leichte Erhöhung der Eintrittspreise bedeuten, die sich mit der dahinterstehenden Begründung des unterschiedlichen Raum- und Programmangebots eventuell vermitteln ließe. Allerdings würden wir auch hier das Risiko eingehen, dass Teile der Besucher die Preiserhöhung nicht mitmachen und die Besucherzahlen zurückgehen. Dies hätte natürlich wesentlich stärkere finanzielle Auswirkungen als ein Umsatzrückgang in der Gastronomie zur Folge. Denn zum einen steht dem Eintrittspreis kein unmittelbarer Wareneinsatz gegenüber und zum anderen geht mit jedem fehlenden Besucher auch der dazugehörige Gastronomieumsatz verloren.

Wichtig ist bei der Beurteilung dieses Risikos vor allem auch die Wettbewerbssituation, der wir bei den Partys in stärkerem Maße ausgesetzt sind als bei Kultur- oder Bildungsveranstaltungen. Die Eintrittspreise entsprechen schon jetzt mit 6 Euro denen von rein kommerziellen Diskotheken. Letztere sind aber oft sogar günstiger, weil sie Studentenrabatte anbieten oder bei alkoholischen Getränken mit billigen „Kampfpreisen“ werben. So z.B. die Diskothek „Paisley Park“ in Erlangen: Samstags Eintritt frei für Frauen bis 0 Uhr, 2 Euro Studentenermäßigung auf den Eintrittspreis von 6 Euro.

Des Weiteren erleben wir im Moment bei den Party-Veranstaltungen eine immer weitere Verschiebung der Besuchszeiten in die Nacht. Der Hauptteil der Besucher kommt erst ab 1:00 Uhr und Viele bleiben dann auch nur maximal zwei Stunden. Ob diese Gäste dann immer noch bereit sind, 7 Euro Eintritt zu zahlen ist fraglich. Das Risiko, dass eine Preiserhöhung im Party-Bereich für uns nach hinten losgeht, erscheint uns sehr hoch!

Sponsoring

Gutachten S. 6, unten

... und mit 20% durch Handlungen des E-Werk ...

Gutachten S. 8, unten

... Durch Sponsoring in Geld oder Übertragung/Sponsoring von Aktien von Unternehmen der Region könnte ergänzend ein Vermögensbestand aufgebaut werden.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Das E-Werk hatte schon immer ein Sponsoring bei verschiedenen Veranstaltungsformaten, u.a. bei den Kinderkulturtagen durch die Sparkasse Erlangen und durch JAKO-O. Zur Zeit steht das E-Werk in Verhandlungen mit der Sparkasse Erlangen für ein Sponsoring im Bereich der Party-Veranstaltungen. Das E-Werk wird sich auch künftig darum bemühen, weitere „passende“ Sponsoren zu finden.

Selbstverständlich müssen bei der Auswahl möglicher Sponsoren die nicht-kommerzielle Ausrichtung eines soziokulturellen Zentrums und die Belange des Jugendschutzes (Alkohol, Zigaretten etc.) berücksichtigt werden.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Mit dem Thema Sponsoring haben wir uns bereits häufig intensiv beschäftigt. Die gewonnenen Erkenntnisse basieren dabei nicht nur auf unseren eigenen Erfahrungen und Einschätzungen, sondern gehen auch auf die Beteiligung einer professionellen Sponsoring-Agentur zurück.

Das Haus und die dort stattfindenden Veranstaltungen leben von der Kreativität der Mitarbeiter und Ehrenamtlichen, die ihre Kulturarbeit eben genau deshalb so gut machen, weil sie nicht ausschließlich nach wirtschaftlichen Maximen handeln. Eine Vermarktung wird von den Mitarbeitern und Kulturschaffenden eher als Einschränkung von Flexibilität und Eingriff in die künstlerische Freiheit wahrgenommen. Diese Tatsachen führten bereits in der Vergangenheit dazu, dass Sponsoring-Vereinbarungen nicht immer zur vollen Zufriedenheit des Sponsors eingehalten werden konnten. Die Vielzahl an bestehenden Kooperationsveranstaltungen, die für das Haus immens wichtig sind, machen zudem die Einbindung eines Sponsors oft schwer umsetzbar.

Um beim Thema Sponsoring weiter voran zu kommen, müsste eine konkrete Vermarktungsstrategie entwickelt werden. Diese Strategie und deren Umsetzung sowie die damit verbundenen Richtlinien müssen von den Mitarbeitern und auch den Ehrenamtlichen getragen werden. Dies ist aufgrund der partizipativen Strukturen sehr aufwändig. Jedoch kann nur so gewährleistet werden, dass ein Sponsor mit seiner Gegenleistung zufrieden ist und auch wiederholt bzw. langfristig das Haus unterstützt.

Die Zahl der möglichen Sponsoring-Partner scheint uns überschaubar, wenn die Partnerschaft den Anforderungen an eine Akzeptanz bei unseren Besuchern und bei den Akteuren im E-Werk genügen soll. Bei der Suche nach potentiellen Sponsoring-Partnern muss darauf geschaut werden, dass die Partner zum Image des Hauses bzw. der jeweiligen Veranstaltung passen müssen. Zudem sind bei der Auswahl möglicher Sponsoren die nicht-kommerzielle Ausrichtung eines soziokulturellen Zentrums und die Belange des Jugendschutzes (Alkohol, Zigaretten etc.) zu berücksichtigen. Bei einem Kultursponsoring muss zudem bedacht werden, dass die Besucher wesentlich sensibler auf plakative Werbeformen reagieren, als es z.B. beim Sportsponsoring der Fall ist. Dies macht die Art des Sponsorings anspruchsvoller, aufwändiger und schränkt den Pool der potentiellen Sponsoren stark ein.

Eine professionelle Sponsoring-Akquise und Sponsoren-Betreuung ist sehr zeitintensiv. Es fehlen uns im E-Werk aber die personellen Ressourcen um das Thema Sponsoring deutlich auszuweiten. Eine gute Vernetzung mit Unternehmern in der Stadt Erlangen, sowie in der Metropolregion ist hierfür unabdingbar, Geschäftsbeziehungen mit potentiellen Geldgebern müssen langfristig gepflegt werden. Weder die Geschäftsführung noch die Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit oder die jeweiligen Veranstalter haben neben dem laufenden Geschäft Ressourcen dafür frei.

Darüber hinaus muss bedacht werden, dass das über Sponsorengelder erwirtschaftete Geld meist keine langfristige Planungssicherheit mit sich bringt und sich somit in der Regel nur für Einzelveranstaltungen oder Projekte eignet. Bei Reihen oder jährlich stattfindenden Projekten birgt Sponsoring-Geld die Gefahr, dass es die Veranstaltung zwar kurzfristig für die Besucher - z.B. durch ein qualitativ hochwertigeres Programm - aufwertet. Fehlt dieses Geld aber im nächsten Jahr, muss das Programm angepasst werden, was sich wiederum negativ auf die Besucherresonanz auswirken kann. Das kulturelle Programm wird so noch stärker abhängig von der gesamtwirtschaftlichen Situation des Hauses.

Aus den genannten Gründen beschränkt sich das Sponsoring im E-Werk momentane auf zwei feste Sponsoring-Partner für die Reihe „Kinderkulturtag“ sowie einzelne Projekt-Sponsorings für Veranstaltungsprojekte. Regelmäßig werden jedoch Anzeigen auf Printmitteln (Flyer & Broschüren) „verkauft“. Die hier vom E-Werk angebotenen Produkte sind aufgrund unserer Auflage und Distribution innerhalb der Stadt Erlangen konkurrenzfähig. Der Verkauf dieser Produkte läuft über die jeweiligen Veranstalter, sowie die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und ist auch im Alltagsgeschäft zeitlich gut umsetzbar.

Anhebung der Getränkepreise

Gutachten S. 8

...Erhöhung der Getränkepreise...

Gutachten S. 24

Bei einem Gastronomieumsatz in Höhe von 1,3 Mio. € könnte bei einer Preiserhöhung in Höhe von 5% ein Mehrerlös von ca. 65.000,- € erzielt werden. Eine Preiserhöhung sollte sich in erster Linie auf alkoholische Getränke beziehen, differenziert vorgenommen werden und den Markt nicht überfordern. So sollte in der Kellerbühne vorsichtiger erhöht werden um Stammkundschaft zu pflegen bzw. aufzubauen. Partypreise sind in der Regel höher kalkuliert, der Besuch der Veranstaltung und nicht der Getränkepreis ist die eigentliche Triebfeder das E-Werk zu besuchen.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wir führen in der Gastronomie durchschnittlich alle 2 Jahre turnusmäßig Preiserhöhungen (meist um um 10 Cent) durch, was einer Erhöhung um ca. 3% entspricht. Diese Erhöhungen dienen dem Ausgleich der Kostensteigerungen in der Gastronomie (Wareneinsatz, Betriebskosten, gestiegener Mindestlohn etc.) und stehen somit nicht als „zusätzliche“ Erlöse zur Verfügung. Eine darüber hinausgehende Erhöhung um weitere 3% wird rechnerisch eine Erlössteigerung von rund 36T€ ergeben, aber nur wenn der Warenumsatz stabil bleibt. Wir werden eine solche Erhöhung umsetzen, weisen aber darauf hin, dass dies ein erhebliches Risiko birgt: empfinden die Besucher des E-Werks unsere Preise nicht mehr als angemessen, kann das Auswirkungen sowohl auf den Gastro-Umsatz als auch auf die Eintrittserlöse haben.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Zunächst: das Geschäftsjahr 2015 war das bisher umsatzstärkste Jahr überhaupt. Wir würden daher gerne von einem durchschnittlichen Umsatz ausgehen. Im Jahr 2016 hatten wir einen Nettoumsatz in der Gastronomie von rund 1,2 Mio. Euro (rund 60 T€ weniger als in 2015, und hätte 2016 keine Fußball-EM stattgefunden, wäre die Differenz noch erheblich deutlicher ausgefallen). Unsere letzte Preiserhöhung in der Gastro hatten wir im Mai 2015. Hier haben wir, wie immer die gängigen Getränke (0,5-Liter-Gebinde) um 10 Cent erhöht. Eine derartige Erhöhung ist bereits seit längerem wieder für Juni 2017 geplant und macht rd. 3 % aus. Diese regelmäßigen Preiserhöhungen sind notwendig, um die gestiegenen Wareneinkaufskosten und auch die Kostensteigerungen in der betrieblichen Infrastruktur und natürlich auch beim Personal (z.B. Erhöhung des Mindestlohns um 4%!) auszugleichen. Aus diesem Grund würde die geplante Preiserhöhung im Juni 2017 lediglich unsere Kostensteigerungen seit Mai 2015 ausgleichen. Vorgeschlagen wird eine Erhöhung als Beitrag zur Finanzierung einer tariflichen Bezahlung. Dies würde unseres Erachtens eine Erhöhung der Preise über die übliche 10 Cent-Erhöhung hinaus bedeuten. Die Frage ist dann, wieviel dem Gast zuzumuten ist. Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass die Gastro-Preise in einem soziokulturellen Zentrum „erschwinglich“ sein sollen, damit auch Schüler, Studenten und Leute mit wenig Geld sich nicht „geneppt“ fühlen. Kurz: die Preise sollten von der Mehrzahl der Besucher als angemessen empfunden werden. Wir sind daher grundsätzlich sehr skeptisch gegenüber deutlichen Preiserhöhungen, die sich den Besuchern nicht erschließen und auch nicht einfach und nachvollziehbar zu begründen sind. Dass die Begründung „tarifgerechte Bezahlung“ – gerade bei den vielen Besuchern mit eigenen Geldproblemen – auf Akzeptanz stößt, ist nicht zu erwarten. Bei einer Beurteilung von Preisen und der Frage, ob diese als angemessen empfunden werden, ist natürlich der Marktvergleich ein wesentliches Kriterium. Da wir ja keine wirkliche „Kneipengastronomie“ im E-Werk haben (bei uns ist Selbstbedienung und kein „Am-Tisch-Service“), sollte man unsere Preise nicht nur mit umliegenden Kneipen vergleichen, sondern auch mit anderen (sozio-)kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungsorten in der Region. Im Hinblick auf unsere Party-Veranstaltungen ist ein Vergleich mit anderen Anbietern auf diesem Sektor sinnvoll. Ein dezidierter Vergleich ist auf die Schnelle nicht

möglich, wir haben jedoch in der folgenden Excel-Tabelle Preise einiger soziokultureller Einrichtungen zusammengetragen.

Vergleich Gastro-Preise Kulturzentren

		Erlangen	Nürnberg	Nürnberg	Nürnberg	Nürnberg	Regensburg	Schweinfurt	Schweinfurt
		E-Werk	K4 Festsaal	K4 Zentralcafe (Kneipe)	Z-Bau	Desi	Alte Mälzerei	Disharmonie	Disharmonie Cafe
Bier	0,5	3,10 €	2,90 €	2,70 €	2,70 €	2,80 €	3,63 €	5,00 €	3,25 €
Weizen	0,5	3,20 €	3,20 €	---		3,00 €	3,30 €	3,50 €	2,80 €
Cola	0,5	2,90 €	4,17 €	4,17 €		4,17 €	3,63 €	3,00 €	3,75 €
Apfelschorle	0,5	2,50 €	2,30 €	1,80 €		2,50 €	3,63 €	3,00 €	4,38 €
Wasser	0,5	2,20 €	1,50 €	1,50 €		2,00 €	2,88 €	2,50 €	3,13 €

Bei den kursiv gestellten Preisen handelt es sich um Umrechnungen auf 0,5l, weil diese Getränke nur mit 0,33 / 0,4l angeboten werden.

Erläuterungen zur E-Werk Preispolitik:

Es ist Grundsatz unserer Preisgestaltung ist, dass die gängigen alkoholfreien Getränke bei gleicher Menge weniger kosten als Bier!

Vorletzte Bierpreiserhöhung: Juni 2014 – von 2,90 auf 3,00 Euro (für 0,5l)

Letzte Bierpreiserhöhung: Mai 2015 – von 3,00 auf 3,10 Euro (für 0,5l)

Während der Bergkirchweih an Pfingsten sind die Preise für alkoholische Getränke deutlich höher als in den anderen vier Jahreszeiten. Werden Bierpreise erhöht, erfolgt dies in der Regel im Anschluss an die Bergkirchweih.

Für uns ergibt sich aus diesen Zahlen und dem Anspruch eine angemessene Preisgestaltung die Erkenntnis, dass wir maximal eine weitere, zusätzliche Erhöhung um nochmal 10 Cent bezogen auf die 0,5-Liter-Gebinde (Bier, Cola, Wasser etc.) durchführen sollten. Der Bierpreis läge dann bei 3,30 € für 0,5 Liter; die Cola würde bei 3,10 € für den halben Liter liegen. Auch die Longdrinks sollen mit der nächsten Preiserhöhung angehoben werden. Bei einer Erhöhung um 10 Cent kosten diese dann zwischen 6,30 und 7,10 €. Man kann dies natürlich noch variieren und bei manchen Getränken mehr, bei anderen weniger aufschlagen.

Eine solche zusätzliche Preiserhöhung würde nochmals eine prozentuale Erhöhung um rd. 3 % bedeuten. Wenn man diese zusätzliche Preiserhöhung auf das komplette Sortiment bezieht (also auch auf Speisen und Kaffee etc.) ergäbe sich bezogen auf den Nettoumsatz von rd. 1,2 Mio. in 2016 ein zusätzlicher Ertrag von rd. 36.000 €. **Wir werden eine solche Erhöhung umsetzen**, weisen aber darauf hin, dass diese auch ein erhebliches Risiko birgt.

Diese Berechnungen treffen nur zu, wenn der Warenumsatz mengenmäßig nicht zurückgeht. Dies stellt natürlich durchaus ein Risiko dar, und hängt von vielen Faktoren ab, u.a. natürlich auch von der Frage, ob der Preis von den Besuchern als angemessen angesehen wird; weiterhin davon, wo für den einzelnen Gast der persönliche „break“ liegt, sich für ein zweites Getränk zu entscheiden. Letzteres ist vor allem auch für den Konsum bei Kulturveranstaltungen mit relativ kurzer Verweildauer eine relevante Frage.

Und: die Preisgestaltung in der Gastronomie kann wiederum auch negative Auswirkungen auf die Eintrittserlöse – vor allem im Partybereich - haben. Nämlich dann, wenn der Besuch des Hauses nun seltener in Betracht gezogen wird, weil die Getränkepreise als nicht mehr angemessen betrachtet werden.

Eine – wenn auch im Umfang sehr begrenzte – Möglichkeit ist die Erhebung von einem Kulturaufschlag bei Getränken bei kostenfreien Veranstaltungen, die zumeist im Garten stattfinden. Hier wäre z.B. ein Aufschlag auf das erste Getränk von bis zu 1,00 Euro vertretbar; solche Aufschläge wurden in der Vergangenheit von den Besuchern auch weitgehend akzeptiert. In wie weit sich dadurch aber der Gesamtkonsum verringert, können wir nicht abschätzen.

Mittelfristige Personalkosteneinsparung aufgrund von Renteneintritten

Gutachten S. 8

... mittelfristig Senkung der Personalkosten).

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Diese These basiert offensichtlich auf der Annahme, dass durch den Renteneintritt von Mitarbeitern Personalkosten eingespart werden, da die ihnen nachfolgenden Personen aufgrund ihrer kürzeren Betriebszugehörigkeit bei den Tarifstufen deutlich niedriger eingestuft sind. Somit ergäben sich dadurch Kosteneinsparungen.

Den 10 Personen im E-Werk, die älter als 55 Jahre sind und somit mittelfristig in Rente gehen, stehen 34 Personen aus den Stufen 1-3 gegenüber, die in den nächsten Jahren eine Höherstufung zu erwarten haben. Dementsprechend relativieren sich die Einsparungen durch Renteneintritte deutlich.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Aus Gesprächen mit den Gutachtern wissen wir, dass sie hier offensichtlich darauf anspielen, dass durch den Renteneintritt von Mitarbeitern Personalkosten eingespart werden, da die ihnen nachfolgenden Personen aufgrund ihrer kürzeren Betriebszugehörigkeit bei den Tarifstufen deutlich niedriger eingestuft sind. Somit ergäben sich dadurch Kosteneinsparungen.

Den 10 Personen im E-Werk, die älter als 55 Jahre sind und somit mittelfristig in Rente gehen, stehen 34 Personen aus den Stufen 1-3 gegenüber, die in den nächsten Jahren eine Höherstufung zu erwarten haben.

In Stufe 1 wird man im Normalfall nach einem Jahr Betriebszugehörigkeit höhergestuft, in Stufe 2 nach zwei Jahren und in Stufe 3 nach weiteren drei Jahren.

Die Situation verdeutlicht folgende Tabelle:

Stufe	Anzahl MAs in Stufe
Stufe 1	3
Stufe 2	18
Stufe 3	13
Stufe 4	8
Stufe 5	16
Stufe 6	6
älter als 55 Jahre	10

Dementsprechend relativieren sich die Einsparungen durch Renteneintritte deutlich!

Kulturveranstaltungen ohne Eintritt vs. Deckungsbeitrag

Gutachten S. 26, unten

Konzeptionell so gewollt und im Sinne der Nachwuchsförderung sinnvoll. Will man hier zusätzliche Einnahmen/Kostendeckungsbeiträge erzielen sollte über einen auf die Veranstaltung bezogenen Getränkeaufschlag nachgedacht werden.

Stellungnahme E-Werk

Bei etlichen „Umsonst-Veranstaltungen“ gibt es Sammelboxen – oft allerdings direkt für die Künstler. Teilweise wird auch bei der Veranstaltung am Einlass gesammelt (z.B. Open Air Kino). Getränkeaufschläge bei „Umsonst-Veranstaltungen“ wurden in der Vergangenheit schon erhoben. Wir wollen das zukünftig wieder einführen und auch konsequenter umsetzen. Denn dadurch können wir für bestimmte Veranstaltungen weiterhin einen niederschweligen Zugang gewährleisten und trotzdem in einem gewissen Umfang Einnahmen erzielen.

Einnahmensteigerungen bei der Raumvermietung

Gutachten S. 8, oben

... Erhöhung der Mieteinnahmen,...

Stellungnahme E-Werk

Bei den Raumvermietungen wäre eine Erhöhung der Mieten um 10% möglich. Nach den Zahlen von 2016 wären das rund 7.000,- € an Mehreinnahmen. Zudem wollen wir versuchen, mehr umsatzstarke Veranstaltungen wie Tagungen und Kongresse zu akquirieren. So wäre evtl. eine Einnahmensteigerung in einem gewissen Umfang machbar.

Aufgrund der mit rd. 66 % bereits sehr hohen Auslastung unserer Räumlichkeiten und der Tatsache, dass die parallele Durchführung von manchen Veranstaltungen wegen gegenseitiger Störung (z.B. aufgrund der Lautstärke) nicht möglich ist, sind die Aussichten auf deutliche Einnahmesteigerungen in diesem Bereich dennoch eher begrenzt.

Nachwuchsförderung

Gutachten S. 15, Mitte

Es wird vorgeschlagen das Angebot zu ergänzen:

- Einrichtung eines Aufnahmestudios, das möglicherweise durch Private teilgesponsort wird.
- Ein durch Werbeaufschriften gesponserter Bandbus
- ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Die meisten der hier vorgeschlagenen Angebotsergänzungen werden bereits durch unseren Kooperationspartner Musikzentrale Nürnberg oder andere angeboten und stehen auch Erlanger Musikern zur Verfügung. Ein zusätzlicher Bedarf wird hier nicht gesehen. Zusätzliche, konkurrierende Angebote sind nicht sinnvoll, denn durch Zusammenarbeit kann ein wirksame Förderung der Szene und ein effektiver Einsatz von Fördermitteln erreicht werden.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Der Bereich Nachwuchsförderung muss sich auf den Großraum Erlangen – Nürnberg – Fürth beziehen, denn die Akteure und die Szene sind miteinander verknüpft. Deshalb arbeiten wir in diesem Bereich eng mit der Musikzentrale in Nürnberg zusammen, die hier hohe Kompetenz hat. Die Musikzentrale bietet Musikern aus der Region bereits einen „Bandbus“ an, der durch ein Crowdfunding-Projekt in Zusammenarbeit mit der Sparda Bank finanziert werden konnte. Sie schafft es aber nicht, den Bus wirtschaftlich zu betreiben, denn die Auslastung ist unter der Woche zu gering, um die Verwaltungs- und Instandhaltungskosten zu decken. Darüber hinaus bietet auch das Concertbüro Franken seit kurzem einen solchen Bus an. Wir sehen daher keinen Bedarf für einen weiteren „Bandbus“ im Großraum.

Ähnlich ist die Situation beim Thema „Aufnahmestudio“. Denn auch hier bietet die Musikzentrale bereits ein solches Studio für Nachwuchsbands in ihren Räumen an. Auch hier besteht keine volle Auslastung. Wir halten es für falsch, hier mit viel Geld ein paralleles Angebot einzurichten und dadurch u.U. auch die gute Zusammenarbeit mit der Musikzentrale zu gefährden.

Wir halten es für richtig, wenn die Träger im Bereich der Nachwuchsförderung ihre Kräfte bündeln und nicht zueinander in Wettbewerb treten, damit die notwendigen Fördermittel möglichst effektiv eingesetzt werden.

Carsharing-Anbieter gibt es ebenfalls bereits in Erlangen und im Großraum. Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe, hier mit gewerblichen Anbietern in Wettbewerb zu treten.

Es soll voraussichtlich noch in diesem Jahr ein Kraftwerk-Festival geben, das gleichzeitig auch ein „Tag der Offenen Tür“ sein wird. Kunst in den Fluren des Kraft-Werks auszustellen halten wir für keine gute Idee, da es sich hier nicht wirklich um öffentlich zugängliche Räume handelt. Zudem herrscht hier einfach zu wenig Publikumsverkehr, Künstler erreichen hier nur wenig Publikum.

Kulturelles Angebot Im E-Werk

Gutachten S. 16, oben

Im Vergleich mit anderen soziokulturellen Einrichtungen weniger stark ausgeprägte Bereiche:

- Theater- und Kabarettveranstaltungen (auch für ein mittleres bzw. älteres Publikum)

- ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wie auch bei der Kinder- und Familienkultur muss das Angebot des E-Werks im Kontext mit den weiteren Angeboten / Einrichtungen in der Stadt Erlangen betrachtet werden. Und in diesem Kontext haben wir unser Angebot aufgestellt bzw. gewichtet. Trotzdem bieten wir für die meisten genannten Bereiche durchaus vielfältige Aktivitäten sowie Räumlichkeiten an.

Selbstverständlich suchen wir permanent nach neuen und weiteren Veranstaltungsformaten. Dabei achten wir aber darauf, dass wir den anderen Kulturanbietern keine für alle Beteiligten schädliche Konkurrenz machen. Vielmehr liegt uns viel an der guten Vernetzung mit den anderen städtischen und nicht-städtischen Kulturämtern und –anbietern und kooperieren regelmäßig mit diesen, z.B. mit dem Fifty-fifty bei Kabarett-Veranstaltungen.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Die Angebotspalette des E-Werks ist sehr breit gefächert und spricht dementsprechend auch ein alters- und szenübergreifendes Publikum an. Gemäß dem Leitsatz „VIELFALT MIT PROFIL“ achtet das E-Werk aber auch sehr genau darauf, nicht beliebig, unreflektiert und nicht „so viel wie nur irgend möglich“ zu veranstalten. Es muss für jede Veranstaltung einen Anlass, einen Hintergrund, einen Beweggrund geben.

Dabei berücksichtigt die Programmplanung natürlich auch das Programm der anderen Kulturanbieter in der Stadt Erlangen. Sich mit Institutionen wie dem städtischen Theater oder der Kleinkunsthöhle „fifty-fifty“ in Konkurrenz zu begeben, macht keinen Sinn!

Entsprechend bietet das E-Werk auch keine Gastspiel-Produktionen von Theatern oder Figurentheater-Aufführungen an. Im Kabarett/Comedy-Bereich konzentriert sich die Programmplanung auf Formate, Künstler und Produktionen, die das „fifty-fifty“ nicht abdeckt. So gibt es zwar nur vereinzelt Kabarett-Veranstaltungen (vor allem im größeren Rahmen), jedoch einen regelmäßigen Comedy-Mix in der Kellerbühne und viele Angebote im Bereich Poetry-Slam. Hier wollen wir vor allen Dingen die Studenten der Stadt ansprechen und sind in dem Bereich auch sehr erfolgreich mit Slams, Solo-Shows oder auch dem U20-Slam.

Die freie Theater-Szene und Laienspielgruppen in Erlangen können sich zu sehr günstigen Konditionen im E-Werk einmieten. Hier könnte das Haus auch noch niederschwelliger und begleitender aktiv werden. Trotzdem ist klar: die Bühnen und Veranstaltungsräume im E-Werk sind rein baulich und technisch nicht auf Theater ausgelegt. Trotzdem ist das E-Werk – zu unserer Freude - auch ein Spielort des FigurentheaterFestivals in Erlangen.

Zum Bereich „Politische Bildung“: Vorträge, Diskussionsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen oder zur Stadtpolitik stehen immer wieder auf dem Programm im E-Werk. Ganz aktuell wird im Herbst 2017 die Bundestagswahl zum Anlass genommen, wenn in Zusammenarbeit mit den Erlanger Nachrichten eine Talk-Veranstaltung stattfinden wird („Kultur mit Sempff“). Darüber hinaus wird das Haus aber auch immer wieder für Podiumsdiskussionen angemietet. Unsere Programmabteilung greift hier immer Input und Anfragen von außen auf.

Der Bereich „Kulturelle Bildung“ wird künftig verstärkt werden. Schon jetzt gibt es einige Projekte wie „Science Week“, „Music Camp“, Kinoveranstaltungen mit Publikumsgespräch oder die Schulvorstellungen im Kino. Derzeit wird in unserer Programmabteilung darüber nachgedacht, diesen

Bereich insbesondere tagsüber unter der Woche auszuweiten. Kooperationen mit der Volkshochschule oder der Universität sollen ausgebaut werden und es soll künftig noch mehr Kooperationen mit Schulen geben. Allerdings: die Stadt Erlangen saniert den Frankenhof und wird diesen zum Bildungscampus ausbauen. Auch hier wird es dann wieder darum gehen, sich nicht in Konkurrenz zu begeben und sich abzusprechen, wer sinnvollerweise welche Angebote anbietet.

Im Gutachten wird konstatiert, dass die Zahl der Hausgruppen und Initiativen im Vergleich mit anderen Häusern „überschaubar“ sei. Tatsächlich gibt es eine Vielzahl von Gruppen, Initiativen und Werkstätten, die Teil des E-Werks sind oder kostenlos unsere Räumlichkeiten für ihre regelmäßigen Treffen nutzen: Fahrradwerkstatt, Kneipenchor, Wortwerk, Töpferwerkstatt, Siebdruckwerkstatt, Salsa, Spielegruppe, Jongleure & Akrobaten, Erlanger Kneipenchor, Tanztee, Kino, Computergruppe, FETE, Mantra Singen, Trauerwerk, Greenpeace, Hospizverein, Mieterberatung, Rentenberatung, Repair-Café, Stadt-SMV, Amnesty International, OBA Disco, Tourette Initiative, und mehr ...

Allerdings sind die räumlichen Möglichkeiten im E-Werk mit nur drei multifunktional nutzbaren Tagungsräumen sehr begrenzt. Durch die vor kurzem frei gewordene Wohnung im 1. Obergeschoss unseres Verwaltungsgebäudes gibt es eine Chance für die Erweiterung des Raumangebots für diese Zwecke, die derzeit gerade geprüft wird.

Und natürlich gilt es auch hier, die vielfältigen Möglichkeiten in unserer Stadt zu berücksichtigen. So finden viele Initiativen und Gruppen ihren Platz in den soziokulturellen Stadtteileinrichtungen und fühlen sich dort zu Hause. Auch hier kann es nicht darum gehen, miteinander in Konkurrenz zu treten und um möglichst viele Gruppen im eigenen Haus zu buhlen, sondern zu kooperieren. Insofern halten wir den Vergleich mit anderen Städten hier nur bedingt für sinnvoll, da die jeweiligen Gegebenheiten durchaus unterschiedlich sind.

Stärkung des Bereichs Soziokultur durch Veränderung der Organisationsstruktur

Gutachten S. 16, vorletzter Absatz

Eine Planstelle „Soziokultur“ ist nicht klar definiert. Die Subsummierung der Aufgaben (Kooperationen und Programm mit Gruppen und Initiativen, Vernetzung) unter dem Begriff „Vermietung“ ist unzutreffend. Da hier auch die kommerzielle Vermietung erfolgt (und auf der Home-page nur so dargestellt wird), sollte der Bereich neu strukturiert werden...

Gutachten S. 28, 2. Absatz

... Hier gibt es ein Zusammenspiel von Programm, Vermietung und Gastronomie. Es ist nicht klar erkennbar, wer für den Kunden „den Hut aufhat“. Die Entscheidungswege sollten überprüft werden, um für den Kunden ein Angebot aus einer Hand bieten zu können...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wir halten diesen Kritikpunkt für berechtigt und werden umgehend darauf reagieren. So soll u.a. ein „Projektbüro Soziokultur“ geschaffen werden, das für Initiativen, Kooperationspartner, Ehrenamtliche und Raumnutzer gleichermaßen eine neue, gut erkennbare und niederschwellige Anlaufstelle im E-Werk bietet. Mit Hilfe einer wirksamen Darstellung in der Öffentlichkeit werden dann die Möglichkeiten und die Zuständigkeiten für alle klar ersichtlich.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Wir halten diesen Kritikpunkt teilweise für berechtigt. Deshalb möchten wir im Hinblick auf die Außenwirkung und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit diese Anregungen auf jeden Fall aufgreifen und die bereits bestehenden Aktivitäten und Ansprechpartner im Bereich Soziokultur sehr viel deutlicher herausstellen und kommunizieren als bisher. Vor allem soll es einen einfachen und offensichtlichen Kontakt zu den Ansprechpartnern für den Kooperationen und Vermietungen geben, bei der auch die jeweiligen Kompetenzen und Zuständigkeiten klar dargestellt werden.

Unsere Vorstellung hierzu geht dahin, dass wir ein „**Projektbüro Soziokultur**“ für die Bereiche „Projekte - Kooperationen - Raumvermietung“ (Untertitel) schaffen. So könnten wir sowohl nach außen als auch nach innen eine „Aufwertung“ dieser Aktivitätsfelder gut darstellen.

Hier könnten unsere Mitarbeiter Michael Heine (Raumvermietung / Kooperationen) und Verena Bäumler (Kooperationen / Projekte / Gruppen) in einem gemeinsamen Büro ohne lange Wege zusammenarbeiten. Vorstellbar wäre es auch, dieses Team künftig noch durch einen Azubi oder einen Freiwilligen im FSJ-Kultur bzw. einen Praktikanten zu verstärken. Das hängt in erster Linie an der finanziellen Machbarkeit – die räumliche Situation würde eine weitere Person zulassen.

Diese neue, niedragschwellige Anlaufstelle für potentielle Kooperationspartner, Initiativen, Ehrenamtliche und Raumnutzer muss durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden. Dies könnte bei Einrichtung des Projektbüros durch entsprechende Berichte in der Lokalpresse und durch Darstellung in allen unseren Veröffentlichungen erfolgen. Vor allem muss das Projektbüro gleich auf der ersten Seite unserer neuen Homepage zu finden sein, die im Sommer dieses Jahres an den Start gehen soll.

Bei den Raumvermietungen für Tagungen u.ä. stoßen wir bezüglich unserer räumlichen Auslastung übrigens auch häufig an unsere Grenzen. Der Auslastungsgrad unserer Räume liegt bei rd. 66%. So müssen wir immer wieder viele Anfragen absagen, da in den angefragten Zeiträumen die Räumlichkeiten oft schon belegt sind. Dies gilt vor allem für die häufig angefragten mehrtägigen Seminar- und Tagungsveranstaltungen, da mehrtägige Nutzungen meist mit anderen „kollidieren“.

E-Werk als Stadtteilzentrum?

Gutachten S. 16, letzter Bullet

... Stadtteilorientierte Arbeit (Direktes Wohnumfeld, Nördliche Altstadt)

Stellungnahme E-Werk

Das E-Werk hat sich in der Vergangenheit nicht in erster Linie als Stadtteilzentrum begriffen. Stadtteilorientierte Arbeit hat nicht systematisch stattgefunden – auch aufgrund von fehlenden personellen Ressourcen.

Mit vielen Veranstaltungs- und Gruppenangeboten bedient das E-Werk aber ganz selbstverständlich auch den Stadtteil der nördlichen Innenstadt. Das E-Werk ist Mitglied im „Altstadtforum“ und beteiligt sich an der Initiative „Leben findet Altstadt“, der Jugendtreff wendet sich gezielt an die Innenstadt und den Stadtteil.

Mit verschiedenen Akteuren der nördlichen Altstadt, u.a. auch mit einigen Gastronomen, finden immer wieder Kooperations-Veranstaltungen statt.

Wir wollen diese Thematik in einer Klausur diskutieren, die für die zweite Jahreshälfte 2017 geplant ist. Uns interessiert dazu auch, wie die Erwartungen der Kulturverwaltung und der Politik hierzu sind.

Kinder- und Familienkultur im E-Werk

Gutachten S. 17

Im Programmangebot des E-Werks ist eine Rubrik „Kinderkultur“ vorhanden. Angebote finden allerdings max. 1 x im Monat statt. Ab Mai 2017 ist noch kein Programmpunkt aufgeführt. Um Kinder und Familien an die Einrichtung zu binden, bedarf es eines regelmäßigen Angebots mit einem eigenen Werbeauftritt für entsprechende Zielgruppen und Institutionen (Kindergärten, Kinderarztpraxen, etc.). ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Es gibt ein regelmäßiges Kinder- und Familienkulturprogramm im Haus. Das Programmangebot muss allerdings im Kontext mit dem Angebot aller weiteren Anbieter in der Stadt gesehen werden. Deswegen wirkt das Angebot des E-Werks allein für sich betrachtet relativ klein. Wir treten aber bewusst nicht in Konkurrenz zu anderen Angeboten, sondern suchen aktiv die Kooperation und Absprache mit den weiteren Anbietern. Wir arbeiten u.a. mit dem Kinder-Kultur-Büro des Amtes für Soziokultur, der Jugendkunstschule des Jugendamtes und....zusammen.

Eine Ausweitung von Kinderkulturveranstaltungen ist aber auch aus finanziellen Gründen schwierig, da gerade Kinderkulturveranstaltungen nicht kostendeckend sind.

Aus diesem Grund suchen wir ständig nach Möglichkeiten, die Kooperationen mit den anderen Akteuren im Bereich der Kinder-Kultur auszubauen mit dem Ziel, gemeinsam Kosten zu reduzieren.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Das Angebot für Kinder und Familien, der „KinderKulturTag“, ist seit 2010 ein fester Bestandteil des umfangreichen Programmangebots des E-Werks. Seitdem fanden 73 KinderKulturTage mit insgesamt 22.983 großen und kleinen Besuchern statt. Das sind durchschnittlich etwa 10 Veranstaltungen im Jahr mit jeweils über 300 Besuchern pro Veranstaltung und entspricht einer Auslastung von jeweils über 80% der Kapazität. Der Anteil an Stammpublikum ist sehr hoch.

Das Gesamtdefizit des KinderKulturTags seit 2010 beträgt, trotz umfangreichen Sponsorings durch JAKO-O und die Sparkasse Erlangen 69.575,00 €, das sind durchschnittlich etwa 1.000,00 € pro Veranstaltung. Die niedrigen Ticketpreise (Kinder 4,00 €, Erwachsene 6,00 €) erschweren zwar eine Refinanzierung der Kosten, stellen aber ein möglichst niederschwelliges Angebot zur Teilhabe an Kultur in der Stadt Erlangen dar.

Der KinderKulturTag ist im Großraum medial sehr präsent mit Partnern wie den Magazinen „frankenkids“, „curt Kids“ und den Erlanger Nachrichten sowie mit einer regelmäßigen Bewerbung durch Plakatierung, Anzeigenschaltungen und Verteilung und Verschickung von Programmheften und Flyern.

Der KinderKulturTag fügt sich mit Konzerten, multimedialen Lesungen und Festivals bzw. speziellen Events nicht nur perfekt in das Veranstaltungsspektrum des Hauses ein, sondern auch in das kulturelle Gesamtangebot für Kinder und Familien in Erlangen und der Region durch eine Vielzahl anderer „Anbieter“ (KinderKulturbüro der Stadt Erlangen, Jugendkunstschule, Amt für Soziokultur, Theater Erlangen, Jugendfarm, Erlanger Tanzhaus e.V., Familientreff Mütterzentrum, Stadtjugendring, Bündnis für Familien, Theater Pfütze, Theater Mumpitz, Kultur- und Freizeitamt Nürnberg, Mittelfränkisches Kinderfilm Festival, u.v.a.m.).

Anstatt in Konkurrenz mit den Anbietern für KinderKultur der verschiedenen Genres in der Region zu treten, setzt das E-Werk auf Kooperation (regelmäßige Zusammenarbeit mit KinderKulturbüro der Stadt Erlangen, Jugendkunstschule, Theater Erlangen, Jugendfarm Erlangen, Bündnis für Familien, u.v.m.).

Seit 2016 gibt es mit der „SCIENCE WEEK ERLANGEN“ und dem „MUSIC CAMP ERLANGEN“ zwei weitere interdisziplinäre Veranstaltungs-Institutionen mit einem umfangreichen Programmangebot für Kinder und Jugendliche, auch hier in Kooperation mit den Protagonisten der lokalen und regionalen Szene. Eine neue Reihe mit Kinderkino soll im Jahr 2017 einen Neustart erfahren (es wurde in 2016 wegen geringem Zuspruch vorübergehend eingestellt).

Insgesamt findet der KinderKulturTag trotz der Marktsättigung durch vielfältige und zahlreiche Angebote anderer Anbieter seit vielen Jahren konstant sein Publikum und findet mit seinem qualitativ hochwertigen Programm nicht nur in Erlangen, sondern auch in der gesamten Metropolregion Nürnberg, große Anerkennung bei der Presse und in der Öffentlichkeit.

Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz

Schließung des Kartenvorverkauf Rathausplatz

Gutachten S. 27, dritter Absatz

... Der Bereich Vorverkauf „Erlangen Ticket“ ist defizitär ...

Stellungnahme E-Werk

Anders als im Gutachten vorgeschlagen einen Untermieter zu suchen, wollen wir die Kartenvorverkaufsstelle im Neuen Markt mit Auslaufen des Mietvertrages zum Jahresende 2017 komplett schließen und so rd. 10.000 Euro pro Jahr einsparen. Die Vorverkaufsstelle hat in den letzten Jahren stetig rote Zahlen geschrieben, zuletzt im Jahr 2016 ein Defizit von rd. 11.000 Euro gemacht. Dies ist im Wesentlichen eine Folge des stetig zunehmenden Online-Ticketverkaufs.

Mit dem Ende des Vorverkaufs beim Rathaus fällt durch einen Renteneintritt auch eine Vollzeitstelle weg, die wir so nicht mehr ersetzen müssen. Die zweite Mitarbeiterin können wir durch personelle Umstrukturierungen bei „erlangen ticket“ im E-Werk dauerhaft weiter beschäftigen.

Durch die Schließung des Kartenvorverkaufs am Rathausplatz wird zum einen unsere finanzielle Situation entlastet, zum anderen wird so auch die Verwaltung bezüglich der Organisation und Aufrechterhaltung (Urlaub, Krankheit, ...) der zweiten Vorverkaufsstelle entlastet.

Wir gehen davon aus, dass es uns gelingt, ab 2018 einen größeren Teil der bisherigen Kunden vom Rathausplatz in den Ticketshop ins E-Werk „locken“ zu können. Wir hoffen, mit der künftig stärkeren Bedeutung des Kartenvorverkaufs im E-Werk mit diesem „Frequenzbringer“ einen weiteren Beitrag dazu zu leisten, die Erlanger Altstadt zu stärken.

Mitarbeiterinformation

Gutachten S. 29 oben

... Die Information über Vorgänge und Planungen des E-Werk für Mitarbeitende und Ehrenamtliche sollte verbessert werden. ...

... Ein System für ein Vorschlagswesen sollte gewährleisten, dass alle Vorschläge von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen eine schnelle Rückmeldung ...

Stellungnahme E-Werk

Auch zu diesem Kritikpunkt wurden sogleich umgehend Maßnahmen ergriffen.

Seit Ende März gibt es einen Mitarbeiter-Newsletter, der regelmäßig 1 – 2 mal monatlich per E-Mail an alle Mitarbeiter versandt wird. Neben den relevanten Themen aus der Abteilungsleiter-Besprechung und der Beiratssitzung sollen alle relevanten Themen aus den Abteilungen über dieses Medium verbreitet werden.

Im Herbst soll eine Klausurtagung zur Vertiefung der Anregungen aus diesem Gutachten stattfinden. Regelmäßig einmal im Jahr sollen künftig in einer „Zukunftswerkstatt“ unter möglichst breiter Beteiligung aller E-Werk-Akteure grundsätzliche Fragen zur Zukunft des Hauses erörtert werden.

Weiterhin soll ein betriebliches Vorschlagswesen etabliert werden, damit Mitarbeiter die Möglichkeit haben, sich und ihr Wissen einzubringen.

Optimierung Personaleinsatz durch bessere Einträge in InTime

Gutachten S. 30, Mitte

... Eigentlich sollte im Programm "Intime" die für die Einsatzplanung relevanten Informationen auf dem aktuellen Stand einsehbar sein. ...

Stellungnahme E-Werk

Diesem Kritikpunkt wurde umgehend Rechnung getragen. Es gab eine Anweisung, das Raumplanungsprogramm („InTime“) vollständig zu füllen. Die Doppelerfassung von Daten ist aber unzufrieden stellend. Deshalb wird angestrebt, die für viele Zwecke genutzte GDI-Software bis zum Herbst zu erweitern, so dass auch diese Einträge dort vorgenommen werden können.

Kellerbühne: Kneipe vs. Veranstaltungs-Location

Gutachten S. 32, unten

... Seit vielen Jahren wird E-Werk-intern die Frage diskutiert, ob und wie die Kellerbühne als offenes gastronomisches Angebot erfolgreich praktiziert werden kann. Derzeit ist für den interessierten Gastronomiebesucher nur indirekt ersichtlich, ...

Gutachten S. 39, unten

Für die Kellerbühne besteht eine starke Einschränkung im Zugang durch eine Vielzahl von Veranstaltungen. Ein kontinuierlicher Gastronomiebetrieb sollte zwischen 18 und 20 Uhr unter folgenden Voraussetzungen realisiert werden ...

Stellungnahme E-Werk

Das E-Werk braucht nach unseren Erfahrungen keinen niederschweligen Kommunikationsbereich bzw. Treffpunkt. Das E-Werk ist seit 35 Jahren ein Veranstaltungsort. Begegnung passiert im Rahmen von Veranstaltungen im E-Werk. Die Kellerbühne gibt räumlich keine optimale Bar- oder Kneipensituation her. Nicht umsonst heißt der Ort auch KellerBÜHNE. Die Bühne im Raum bildet das Zentrum des Raumes, nicht eine Bar. Die Kellerbühne bietet eine einmalige Bühnensituation, wir haben mit ihr ein Alleinstellungsmerkmal für Kleinkunstformate oder Konzerte im Großraum.

Trotzdem wollen wir verstärkt versuchen, unseren Besuchern die Kellerbühne an so vielen Tagen wie möglich als offenen Bereich anzubieten. Auch bei kostenpflichtigen Veranstaltungen möchten wir soweit es möglich ist, die Kellerbühne zu einer „Essens-Kernzeit“ zwischen 18:00 und 20:00 Uhr als offenen Bereich vorhalten.

Den Vorschlag aus dem Gutachten mit einer „Status-Ampel“ (S. 33) möchten wir in unserer neuen Homepageversion ab Ende 2017 aufnehmen.

Outsourcing VA-Technik und Reinigung

Gutachten S. 35

Mittelfristig sollte für die Aufgaben Veranstaltungstechnik und Reinigung geprüft werden, ob nicht Tätigkeiten ggf. anteilig outgesourct werden können, um flexibler auf Arbeitsaufgaben reagieren zu können.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

In der Veranstaltungstechnik ist Outsourcing in einem gewissen Umfang bereits seit Jahren gelebte Praxis. Eine weitere Steigerung dieser Quote ist nicht sinnvoll.

Im Bereich der Reinigung sehen wir in einem „Outsourcing“ deutliche Nachteile gegenüber dem Einsatz von Festangestellten. Das „eigene“ Personal ist sehr flexibel und vielseitig einsetzbar, weshalb wir kostensparende Synergieeffekte nutzen können. Daher würde sich Outsourcing hier für uns deutlich negativ auswirken und eher zu Kostensteigerungen führen. Auch die Kündigung der teils langjährigen Mitarbeiter halten wir für keine vertretbare Lösung.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Bezüglich der im Gutachten genannten Vorschläge, Personalressourcen in den Bereichen Veranstaltungstechnik und Reinigung auszugliedern sind folgende Argumente zu nennen bzw. Folgen aufzuzeigen:

Veranstaltungstechnik:

Im Bereich der Veranstaltungstechnik (VAT) ist es seit Jahrzehnten gelebte Praxis, dass sog. „Freelancer“ für die Durchführung von Veranstaltungen gebucht werden. Es wäre mit dem bestehenden Personalpool nicht möglich, alle Veranstaltungen im E-Werk technisch zu betreuen. Mit der wachsenden Zahl an Veranstaltungen in den vergangenen Jahren hat auch der Einsatz von Freelancern zugenommen, und zwar vergleichsweise stärker als die Stundenmehrung beim festangestellten Personal. (Personalkosten in der VAT 2016: rd. 145T€; Kosten für VAT-Dienstleistungen 2016: rd. 36T€)

Eine Umstellung, die noch stärker auf den Einsatz freier Techniker setzt, hätte zur Folge, dass die Personalkosten im Bereich der Veranstaltungstechnik steigen würden, da sich der marktübliche Stundenlohn für Fremdtechniker zwischen 22 und 28 Euro bewegt. Selbst bei dem vom E-Werk an „Freelancer“ aktuell gezahlten Stundensatz von 20,00 Euro ist dieser für das E-Werk in den meisten Fällen teurer als ein festangestellter Techniker.

Das E-Werk ist u.a. im Bereich der Veranstaltungstechnik ein zertifizierter Ausbildungsbetrieb. Bei einer Reduzierung der Stellen wäre es nicht mehr möglich weiterhin auszubilden, da wir die Betreuung unserer im Schnitt drei Auszubildenden nicht mehr gewährleisten könnten.

Durch den Einsatz von freiberuflichen Technikern würde sich der Verwaltungsaufwand erhöhen. Vor allem die Koordination eines funktionierenden Dienstplanes stiege enorm an, da ein großer Pool von „fremden“ Arbeitskräften mit den auch immer wieder kurzfristig geänderten Aufgabenstellungen und Anforderungen des Veranstaltungsbetriebs in Einklang gebracht werden muss. Freie Techniker planen ihre Termine weit im Voraus, weswegen ein kurzfristiger Einsatz selten möglich ist. Die Reaktionszeit, z.B. bei Ausfällen, wäre bei nicht im Haus festangestellten Technikern stark beeinträchtigt. Im schlimmsten Falle könnte also die Betreuung von einzelnen Veranstaltungen nicht mehr sichergestellt werden, da die durch Festangestellte gegebene Flexibilität fehlt.

Reparaturen und Wartungsarbeiten am Equipment sowie Aufräum- und Umbauarbeiten, aber auch die Vorplanung von Veranstaltungen können durch „fremde“ Techniker, die nicht ständig im Haus sind, nicht sinnvoll und vergleichsweise unwirtschaftlich erledigt werden.

Reinigung

Es wurde bereits vor vielen Jahren der Versuch unternommen die Hausreinigung durch eine externe Firma ausführen zu lassen. Die gesammelten Erfahrungen waren leider überwiegend negativ. Neben der im Vergleich qualitativ schlechteren Ergebnisse der Arbeit war vor allem der ständige Wechsel des eingesetzten Personals sowie die ein Problem, da mangelnde Kenntnisse der individuellen Anforderungen zu einem erhöhten Anleitungs- und Überwachungsbedarf geführt hatten. Dem schwankenden und kurzfristig veränderten Arbeitsanfall konnte meist nicht mit der notwendigen Flexibilität begegnet werden. Aufgrund dieser Erfahrungen wurde die Reinigung weiter durch festangestelltes Personal ausgeführt.

Beim Einsatz unseres eigenen Reinigungspersonals nutzen wir Synergieeffekte. So übernehmen unsere Reinigungskräfte - vor allem an Wochenenden - einen Großteil der veranstaltungsbedingten Auf-, Ab- und Umbauarbeiten im Haus. Auch kleinere Reparaturen werden am Wochenende erledigt. Dadurch kann vermieden werden, dass unsere Betriebshandwerker nur für wenige Stunden an Samstagen und Sonntagen extra zur Arbeit kommen müssen, was sich in diesem Bereich auf den Umfang der benötigten Planstellen auswirkt. Aber auch der Einsatz von Fremdfirmen mit hohen Wochenend-Zuschlägen wird dadurch vermieden.

Die Flexibilität, die uns durch unser eigenes Personal zu Verfügung steht ist hoch. So wäre es bei einem eingekauften Dienstleister schwer bis unmöglich auch kurzfristig (innerhalb einer Stunde) Personal zu Verfügung gestellt zu bekommen, um vorher nicht absehbare Reinigungsarbeiten durchführen zu lassen. Der teilweise notwendige Einsatz in der Nacht würde sich kostenmäßig erheblich niederschlagen. Beim jetzigen Personalstand in der mittleren Führungsebene wäre es nicht im erforderlichen Umfang möglich, die Arbeiten eines externen Dienstleisters adäquat zu koordinieren, zu prüfen und auch immer wieder im Hinblick auf die Qualität zu kontrollieren.

Somit wäre unter Betrachtung aller besonderen Umstände mit einem Outsourcing der Reinigung eher eine Kostensteigerung denn eine Einsparung zu erwarten.

Und last not least: in unserer „Reinigungsgruppe“ arbeiten gute, zuverlässige und engagierte Mitarbeiter, die auch Arbeiten nicht scheuen, die manch anderem als unzumutbar erscheinen. Viele von ihnen arbeiten seit mehr als 20 Jahren bei uns – trotz der untertariflichen Bezahlung. Eine Kündigung ihrer Arbeitsverhältnisse einer fraglichen Ersparnis wegen halten wir nicht für vertretbar.

Personalabbau, um Einkommen der verbliebenen Mitarbeiter zu steigern

Gutachten S. 36, zweiter Spiegelstrich

...- Personalabbau, Verwendung der eingesparten Personalkosten zur Einkommenssteigerung der Verbleibenden ...

...- Reduzierung der Arbeitszeiten, da wo es möglich ist durch Einschränkung des Leistungsspektrums, längere Urlaubszeiten, Sabbatzeiten

Stellungnahme E-Werk

Bei der permanenten hohen Arbeitsbelastung ist ein Personalabbau ohne umfassende Angebotsreduzierungen nicht darstellbar. Zum 31.12.2016 sind im E-Werk rund 880 Überstunden sowie rund 560 Urlaubstage (Resturlaub) aufgelaufen.

Wir im E-Werk überprüfen regelmäßig, ob und wo das Leistungsspektrum sinnvollerweise eingeschränkt werden kann. Wir sehen derzeit keine sinnvollen Möglichkeiten mehr, Personal abzubauen oder Arbeitszeiten zu reduzieren, ohne das Angebotsspektrum erheblich einzuschränken.

Wir verweisen auf die Aussage auf Seite 34 des Gutachtens, wo es heißt: „Der Personaleinsatz ist wirtschaftlich und steht in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele des Zentrums.““

Organisationsform

Gastronomie in der Kellerbühne

Gutachten S. 39, erster Absatz

... Eine veränderte Rechtsform für den Gastronomiebetrieb oder eine Verpachtung sind nicht sinnvoll, weil dadurch keine bessere Einnahmesituation entstehen aber die Gefahr eines mangelnden Zusammenwirkens zwischen inhaltlicher Arbeit und gastronomischem Betrieb entstehen würde...

Stellungnahme E-Werk

Wir möchten diesem Punkt aus dem Gutachten noch einmal betonen und durch folgende Zahlen präzisieren:

Von dem gesamten Gastronomieumsatz 2016 im E-Werk (1,38 Mio. €) entfallen rund 20% auf die Kellerbühne – knapp 290T€.

Von diesem „Kellerbühnen-Gesamtanteil“ entfallen nur etwas mehr als 4% auf den reinen Gastronomiebetrieb (rund 12 T€).

Der überwiegende Anteil von knapp 63% entfällt mit rund 181T€ auf „Eintritt Frei-Veranstaltungen“, bei denen die Gastro-Einnahmen zur Finanzierung der anfallenden Kosten der Veranstaltung beitragen (siehe weiter unten). Die restlichen knapp 33% entfallen auf Veranstaltungen mit Eintritt, bei denen die Kellerbühne in den meisten Fällen an den anderen Veranstaltungsbereichen (Saal, Clubbühne etc.) mit „dranhängt“.

Unabhängig von diesen Umsatzzahlen ist die Kellerbühne für uns noch aus zwei weiteren Gründen sehr wichtig:

Die Küche der Kellerbühne kümmert sich bei uns auch um das Catering für die Künstler. Entweder werden die Speisen in der Küche vorbereitet und dann in die Backstage-Räume gebracht, oder die Künstler kommen vor der allgemeinen Öffnungszeit direkt in die Kellerbühne, um dort zu essen. Würde uns diese Möglichkeit der Künstler-Verpflegung zum Selbstkostenpreis wegfallen, würde das zu erhöhten Produktionskosten führen, da wir entweder einen „Buy-Out“ für die Künstler zahlen müssten oder die Speisen immer aufwändig anliefern lassen müssten - oder bei einem Pächter zu dessen Konditionen beziehen müssten.

Des Weiteren ist die Kellerbühne für uns eine wichtige Veranstaltungs-Location für niederschwellige Veranstaltungen ohne Erhebung von Eintrittsgeld. Diese Veranstaltungen erwirtschaften ihren Deckungsbeitrag lediglich über die Erlöse aus der Kellerbühnen-Gastronomie. Wäre die Kellerbühne verpachtet, wären alle diese Veranstaltungsreihen nicht durchführbar und müssten mangels Kostendeckungsmöglichkeit zu weiten Teilen ersatzlos wegfallen. Ein Pächter, der zugunsten von Kultur auf seinen Gewinn verzichtet werden wir vermutlich nicht finden.

Auswirkungen

Konzertangebot

Gutachten S. 41

Sollten Angebote des Kulturzentrums inhaltlich oder quantitativ verändert oder aufgegeben werden?

...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Die stetige Nachfrage nach Live-Musik auf Seiten der Besucher hat in den letzten 20 Jahren zu einer Ausweitung des Konzertbereichs geführt. Eine Verringerung hier würde unsere momentan starke Position im Großraum erheblich schwächen und auch zu erheblichen Einnahmeverlusten führen.

Dennoch werden von uns die verschiedenen Veranstaltungsformate immer wieder hinterfragt, sowohl im Hinblick auf deren kulturelle Bedeutung als auch hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Das Kulturzentrum E-Werk leistet den Spagat zwischen einem starken Veranstaltungszentrum und einem Haus für Gruppenaktivitäten. Beide Bereiche sind für das E-Werk Soziokultur. Auch eine Club-Party die in Zusammenarbeit mit DJs, Visual-Künstlern und Ehrenamtlichen konzipiert, organisiert und durchgeführt wird, ist für das E-Werk Soziokultur.

Genauso der Konzertbereich: hier passiert ganz viel Nachwuchs- und Newcomer-Förderung, Kulturtransfer und Beteiligung. Der Konzertbereich hat sich in den vergangenen 20 Jahren nicht ohne Grund so ausgeweitet. Der Boom des Live-Musik-Geschäfts, die stetig und immer noch wachsende Nachfrage auch von Seiten der Besucher nach dem Live-Erlebnis haben dazu geführt, dass das Kulturzentrum E-Werk eine der wichtigsten Live-Musik-Spielstätten in Nordbayern geworden ist. Das Live-Musik-Programm wurde 2015 mit dem Spielstättenprogrammpreis des BKM in der höchsten Kategorie ausgezeichnet. Das E-Werk engagiert sich überregional im Zusammenschluss der Live-Musik-Spielstätten hier in der Region („Kulturliga“), aber auch auf Bundesebene in der „Live Musik Kommission e.V (Livekomm)“ sowie in der „Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.“.

Mit dem Schwerpunkt auf Musik und einem entsprechend hochwertigen, vielfältigen und spannenden Konzertprogramm verortet sich das E-Werk in Erlangen passgenau im Kulturangebot der Stadt. Neben den Bildungsangeboten, die die Stadt Erlangen mit der VHS, der Stadtbibliothek, dem Stadtmuseum, der Jugendkunstschule, etc. anbietet, neben den Angeboten im Theater und Kunstbereich mit Theater, Kunstpalais und Kunstmuseum sowie neben den städtischen Leuchtturm-Projekten FigurentheaterFestival, Comic Salon und Poetenfest, bietet das E-Werk den Leuchtturm für Live-Musik in der Stadt. Während fast alle Städte in der Umgebung eigene Musikfestivals als Großveranstaltungen anbieten (z.B. Bardentreffen Nürnberg, Fürth Festival, New Orleans Festival Fürth, Blues- & Jazz-Festival Bamberg, Bluestage Roth, Jazz & Blues Open Wendelstein) veranstaltet das E-Werk das ganze Jahr über Konzerte und Konzert-Festivals. Und es spricht damit nicht nur junge Menschen in Erlangen an, sondern bietet auch Highlights im Jazz- oder Weltmusik-Bereich.

Eine Reduzierung des Konzertbereichs hätte einschneidende Konsequenzen auf die Gesamtsituation des Hauses. Sie würde die Marktposition des E-Werks im Konzertbereich schwächen. Durch die Vielzahl der räumlichen Möglichkeiten, die unterschiedlichen Formate und die Festivals des E-Werks, hat das Haus im Moment eine sehr gute, starke Position, die es auch brauchen wird bei der weiteren Verschärfung der Konkurrenzsituation im Großraum.

Die Programmabteilung des E-Werks wird im Oktober 2017 eine mehrtägige Klausur durchführen und in diesem Rahmen auch den Konzert- und Festivalbereich und dessen Intensität diskutieren. Künftig wird ein noch stärkeres Controlling mit einer wirtschaftlichen Bewertung des Konzertbereichs erfolgen. Live-Musik wird aber ein Schwerpunkt des Hauses bleiben.

Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen

Overheadkosten Streetwork & Jugendtreff

Gutachten S. 44, oben

... Übernahme der Kostenaufschläge (Overhead) für Jugendarbeit / Streetwork ...

Stellungnahme E-Werk

Die im Gutachten vorgeschlagene Übernahme der Overheadkosten bezieht sich offensichtlich neben der Streetwork auch auf den neuen Jugendtreff.

Zusätzlich zur Streetwork, die schon seit über 10 Jahren unter der Trägerschaft des E-Werks läuft, hat das E-Werk die Trägerschaft für den neuen Jugendtreff übernommen. Diese Trägerschaft wurde einvernehmlich übernommen und wir freuen uns darüber, dass der Jugendtreff nun bald so eng verzahnt mit dem E-Werk in Betrieb gehen kann.

Selbstverständlich hat das E-Werk mit der Trägerschaft auch erhebliche zusätzliche Belastungen auf sich genommen, die nicht durch den Zuschuss des Jugendamtes gedeckt sind. Auch wenn man von der besonders arbeitsintensiven Bauphase absieht, verbleiben dauerhaft aufwändige Aufgaben, die erheblichen Zeitaufwand erfordern.

So ist die Arbeit von nunmehr 6 Mitarbeitern in diesem Bereich zu koordinieren und anzuleiten. Die Personalverwaltung mit Lohnbuchhaltung sowie die Finanzbuchhaltung für diese Bereiche stellen einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Verwaltung dar. Insbesondere beim Jugendtreff erfordert die Haustechnik einen erheblichen zusätzlichen Betreuungs- und Koordinierungsaufwand. Aber auch die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und EDV sind betroffen und erbringen hier regelmäßig Leistungen.

Die im Gutachten vorgeschlagene Übernahme von Overheadkosten für diese Bereiche könnte dazu führen, dass die betroffenen Bereiche arbeitsmäßig und finanziell entlastet werden.

Stärkung des Eigenkapitals

Eigenkapital

Gutachten S. 45

6 Stärkung des Eigenkapitals

Angesichts des hohen Umsatzvolumens (3,7 Mio €) und der darin enthaltenen Risikostruktur ist die Eigenkapitalausstattung der E-Werk Kulturzentrum GmbH in Höhe von rund 75.000 € als zu gering einzustufen (EK-Quote: 12%). ...

Stellungnahme E-Werk

Wir begrüßen diesen Vorschlag der Gutachter ausdrücklich.

Unsere sehr hohe Eigenerwirtschaftungsquote zwingt uns bei Konzerten, Raumvermietungen und vor allem bei Party-Veranstaltungen hohe Umsätze und Überschüsse zu erwirtschaften. Aber gerade in diesen Bereichen spielen viele Faktoren eine Rolle, auf die wir wenig bzw. überhaupt keinen Einfluss ausüben können (Witterung, Trends, Änderungen im Ausgeh-Verhalten, ...). Es besteht also permanent das Risiko, mit einem schlechten Jahresergebnis das Stammkapital von nur 75.000 Euro „platt zu machen“ und die GmbH bilanziell zu überschulden. Ein Umsatzausfall von 75.000 Euro bedeutet aber nur rd. 2% der Gesamteinnahmen.

Eine Stärkung des Eigenkapitals würde das Risiko einer bilanziellen Überschuldung oder einer Insolvenz für uns deutlich verringern.

Eine Erhöhung des Eigenkapitals wäre auf zwei Wegen denkbar:

- a) Durch die Ausweisung von Gewinnen, die nach Versteuerung das Eigenkapital erhöhen. Dies ist aufgrund der finanziellen Gesamtsituation des E-Werks eine wenig realistische Option.
- b) Durch die Gewinnung weiterer Gesellschafter, die bereit sind das E-Werk durch eine Beteiligung zu unterstützen bzw. höhere Beteiligungen bestehender Gesellschafter.

Wenn man sich für den zweiten Weg entscheidet, wird man eine deutliche Erhöhung des Stammkapitals allein mit der Gewinnung weiterer Einzelgesellschafter oder höherer Beteiligungen nicht erreichen können. Um das Stammkapital nennenswert zu erhöhen, brauchen wir deshalb neben dem E-Werk-Verein einen weiteren Hauptgesellschafter. Dies könnte evtl. die Stadt Erlangen sein. Zusätzlich könnte der E-Werk-Verein dann seine letzten Reserven einbringen und seinen Anteil ebenfalls erhöhen. So wäre eventuell eine solche Konstellation vorstellbar (beispielhafter Vorschlag):

Gesellschafter	jetzt	Künftig	aufzustockendes Kapital
Verein	30.000€ / 40%	60.000€ / 30%	30.000€
Stadt	- / -	60.000€ / 30%	60.000€
Einzelgesellschafter	45.000€ / 60%	80.000€ / 40%	35.000€
Summe	75.000€ / 100%	200.000€ / 100%	125.000€

Zur Information: z.B. bei der Z-Bau-GmbH in Nürnberg hält die Stadt Nürnberg 35 % der Anteile, die Musikzentrale Nürnberg hält 45 % und der Kunstverein 20 %.